

Gerrit J. Sepers
NL-Amersfoort

Zeichen: NAKint0701

Datum: 27. Dezember 2007

Subjekt: Informationsabend, 4. Dezember 2007

**An die
Neuapostolische Kirche International
Herrn Wilhelm Leber
Überlandstrasse 243
CH - 8051 Zürich / Schweiz**

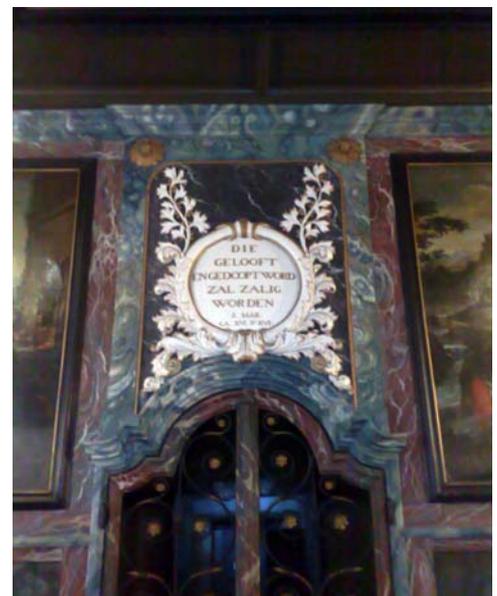
Lieber Bruder Leber!

Tief entsetzt bin ich nach dem Informationsabend am 4. Dezember 2007 nach Hause gefahren. Für mich ist an dem Abend ganz deutlich geworden, dass diese Kirche wieder mal tief im Ansehen gesunken ist, so wie damals in der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Die Uhr wurde abermals mindestens 40 Jahre zurückgedreht. Meines Erachtens sind viele unschuldige Geschwister an diesem Abend verletzt worden: erstens die Geschwister, die unter dem Regime von J.G. Bischoff und seinen Mitarbeitern gelitten haben, und zweitens die, die wenig oder überhaupt nichts wissen über diese finsternen Zeiten. Diese Geschwister stellen die berechtigte Frage, warum sie mit Informationen, auf diese Weise zusammengestellt und präsentiert, jetzt in diesem Moment belastet werden müssen. In großer Not sind sie nach Hause gefahren mit der Frage im Herzen: 'Ist das meine Kirche?' In dieser zweiten Gruppe gibt es sicherlich manche, die an diese Materie überhaupt nicht interessiert sind. Sie äußern sich oftmals folgendermaßen: 'Die Botschaft war für mich überhaupt kein Thema. J.G. Bischoff war nur ein alter Mann....' Ich kann mir vorstellen, dass so mancher mit mehr Fragen als Antworten nach Hause gegangen ist oder gar mit tiefer Wut, wenn man bedenkt, dass in den letzten Jahren vieles getan wurde, um die beiden Apostolischen Strömungen einander näher zu bringen. Alles umsonst. Abermals müssen wir bis zur nächsten Generation warten.

Ich habe mehrere Tage über diesen Abend nachgedacht. Am 11. Dezember habe ich mit einem befreundeten Kollegen - er und seine Vorfahren gehören zur Katholisch-Apostolischen Gemeinde - einen Kongress über Selbsteuthanasie besucht, der in der wunderschönen Alt-Katholischen Kirche in Utrecht abgehalten wurde. Der nachfolgende Text aus Markus 16:16 war dort an die Wand gemalt:

**“Wer da glaubt und getauft wird,
der wird selig werden”**

Punkt. Nicht mehr und nicht weniger! Dieser Text war für mich eine schöne Antwort, mit meinem offenen Brief weiterzufahren. Und ich stelle Ihnen die



Frage, ob eine kirchliche Organisation mehr von einem Menschen fragen *darf*? Die allgemeine christliche Welt glaubt, dass die Seele mit der Wassertaufe auch den Heiligen Geist empfängt. Auch Rowland A. Davenport beschreibt das in seinem Buch "Albury Apostles".ⁱ Er erwähnt nur zwei dominierende Sakramente (Holy Baptism and Holy Eucharist) und weiter noch 'other Rites of a Sacramental Nature' (Ordination, the Sealing, Holy Matrimony, The Anointing of the Sick, Christian Burial, Sacramental Confession and Absolution and Benediction of Persons and Things). Diese 'sealing' wurde üblicherweise im Alter von zwanzig Jahren vollzogen und ist somit vergleichbar mit der Konfirmation in protestantischen Kirchenkreisen. Auch im Katechismus der Katholisch-Apostolischen Kirche ist von der Versiegelung als eigenständiges Sakrament überhaupt nicht die Rede. Frage 19 lautet: "Welches sind die zwei Sakramente, die Christus insonderheit eingesetzt hat; das eine, um uns zu Gliedern Seines geheimnisvollen Leibes, der Kirche, zu machen; das andere, um uns für das ewige Leben zu ernähren?" Die Antwort darauf: "Das Sakrament der Taufe und das Sakrament der Eucharistie oder des Abendmahls des Herrn".ⁱⁱ

Hieran sieht man deutlich, wie die weitere inhaltliche Entwicklung in der Neuapostolischen Kirche gewesen ist: Lehränderung auf Lehränderung. Und immer weiter entfernte sie sich von allgemeinen christlichen Auffassungen. Das darf alles so sein. Aber es darf niemals so sein, dass eine Kirche das alleinige Recht für sich in Anspruch nimmt, das Heil zu annektieren, bis zur ersten Auferstehung. An diesem Abend wurde dieses Selbstbild und diese Vision wieder mal ganz deutlich klargestellt. Keine Diskussion bitte! Vom Rednerpult aus wurde gesprochen, die Rolle der Zuhörer war beschränkt auf zuhören und das Gesagte in Glaubensgehorsam anzunehmen. Am Altar, an geheiligter Stelle, soll die Wahrheit in Christo verkündet werden. Am Altar soll Bußfertigkeit gepredigt werden. Dort sollte man sagen: "Wir haben Fehler gemacht. Wir brauchen die Gnade Gottes, die Gnade der Gemeinde und die Gnade der Geschwister". Aber am Rednerpult? Dort kann Politik betrieben werden, dort kann Volksbetrug verübt werden! Es ist dies ein weiteres Indiz, dass es auch in der NAK keine Zufälle gibt...

Lieber Willy, es fällt mir sehr schwer, es sagen zu müssen, aber nach dem Besuch dieser Informationsveranstaltung kann ich einfach keine andere Schlussfolgerung formulieren:

Ich schäme mich unendlich für dieses Verhalten der obersten neuapostolischen Kirchenleitung an diesem Abend.

In nachfolgenden Punkten werde ich meine Gedanken zu diesem Informationsabend äußern:

1. Bezirksapostel De Bruijn hatte mich zu dieser Zusammenkunft eingeladen. Ohne Vorbehalte bin ich gekommen. Erst als ich wieder zu Hause war, habe ich auf der NAK-Website im Vorwort zum Artikel über die Geschichte der Kirche gelesen, dass Dr. Andreas Fincke und meine Wenigkeit als Verursacher der negativen Berichte über die Botschaft des Stammapostels Bischoff und die unrühmliche Geschichte der NAK in der NS-Zeit genannt wurden.ⁱⁱⁱ Vermutlich wird der Bezirksapostel über den Inhalt der Vorträge sagen: "Ich habe es nicht gewusst!" Solche Aussagen haben wir in der Vergangenheit des öfteren gehört... Aber ich bin fest davon überzeugt, dass alle Bezirksapostel der NAK diese Texte zuvor gelesen haben oder lesen mussten. Und wenn es in der Bezirksapostelversammlung zu einer Abstimmung gekommen ist, bin ich sehr neugierig, wie die Herren diese Arbeit beurteilt haben!

2. Sofort waren für mich bestimmte Punkte ganz deutlich. Der Vortrag von Hagen Wend erinnerte mich an unser Gespräch in Amsterdam am 12. Oktober 2004. Die Exklusivitätsproblematik verfolgt diese Kirche weiterhin. Wenn man von seiner Wahrheit so überzeugt ist, dann ist es eine Schwäche, diese so oft wiederholen zu müssen. Oder möchte man das Glaubensvolk indoktrinieren? Der Unterschied zum Auftreten Jesu Christi ist, dass Er immer ein Fenster öffnete. Mit Indoktrination als Heilmittel erschafft die NAK aber ein geistiges 'Konzentrationslager'. Die Pluriformität der ersten christlichen Gemeinden war so groß und unterschiedlich, dass man sich wirklich die Frage stellen muss, ob unser Herr Jesus Christus wohl so eindeutig die Apostel beauftragt hat, wie die NAK heutzutage mit eiserner Faust vertritt? Meine Antwort ist: Nein. Die Schlussfolgerung ist für mich ganz deutlich: Alle direkt Verantwortlichen in der Bezirksapostelversammlung haben *dafür* gestimmt, dass die Neuapostolische Kirche eine Sondergruppe, eine rein sektaristische Bewegung bleibt. Oder auf andere Weise zusammengefasst: viele (Geschwister?) in den Niederlanden sind auf der Suche nach der niederländischen Identität. Geht die Situation innerhalb der Kirche damit kongruent? Dann ist das Schlüsselwort für Identität eigentlich Diskriminierung und Ausschluss. Eine tragische Entwicklung!
3. Meines Erachtens verdienen die obenerwähnten Worte aus Markus 16 mehr Beachtung in der Neuapostolischen Kirche. Die sogenannte Öffnung der Kirche ist durch diesen letzten Informationsabend wieder um 180 Grad gedreht worden! Aufgrund einiger Hinweise stelle ich fest, dass die Kirche innerlich sehr geteilt ist. Der Streit geht zwischen dem Kollektivismus und dem Individualismus. Oder, wie Walter Drave es in seinem Vortrag extrem darstellte: zwischen Theokratie und Demokratie. Die Zeiten haben sich nicht geändert. Dies bedeutet, dass sehr stark der Eindruck erweckt wurde: 'Wir wissen, was gut ist für die Kinder Gottes'. Die Gläubigen werden indoktriniert, die Kirchenleitung gibt ihnen (auf diese Art und Weise hat Karl Marx doch recht) exklusivistisches 'Opium'. Die Distanz zwischen der Kirchenleitung und vielen Mitgliedern wird nur größer werden. Aus verschiedenen Gesprächen mit Verantwortlichen in mehreren NAK-Gemeinden höre ich die eindeutige Schlussfolgerung: "Wir sind zwar überhaupt nicht einverstanden, aber wir gehen unseren eigenen Weg". Äußerlich folgen sie nach, aber innerlich spalten sie sich ab. So handhaben das manche Geschwister. Der Herr Jesus war sehr deutlich zu den Pharisäern: sie seien innerlich gespalten. Meine harte Schlussfolgerung lautet: das System der NAK verursacht solche Fehlentwicklungen. Als ich z.B. die Berichte über Blankenese gelesen habe, dachte ich – ohne die Hintergründe detailliert zu kennen - dass die psychische Not dieser Gemeindemitglieder sehr groß gewesen sein muss. Diese Geschwister hatten einen innerlichen Loyalitätskonflikt, aber trotzdem den Mut, sich öffentlich zu äußern! Chapeau! Ist das Demokratie? Nur ansatzweise! Und wie ist es ausgegangen? Ich denke, darüber kann sich jeder 'ein eigenes Bild' machen... Es bleibt bei vielen Geschwistern das unerfüllte tiefe Bedürfnis, in ihren NAK-Gemeinden besser gehört zu werden. Eigentlich hat Walter Drave meine Einstellung zum Gegensatz Kollektivismus - Individualismus in dem damaligen politischen und sozialen Umfeld innerhalb Europas nur bestätigt. Dieser hat damals in der NAK eine große Rolle gespielt, und spielt es auch heutzutage noch!
4. Man muss der NAK zu Gute halten, dass sie endlich den Mut gezeigt hat, sich über einen der schwierigsten Zeitabschnitte ihrer Geschichte zu äußern. Bedauerlich bleibt nach wie vor die Tatsache, dass die NAK erst nach 60 Jahren mit einer Erklärung herauskommt. Die Zeit drängt nämlich sehr. Ein Generationswechsel steht bevor, die nächste Generation hat an diesem Zeitabschnitt keine persönlichen Erinnerungen mehr. Es könnte ein Vorteil sein, dass gerade ein neuapostolischer Historiker sich dieser Thematik gewidmet hat. Er könnte eine

gewisse Intuition für das Verhalten der NAK in diesem Zeitabschnitt mitbringen, er könnte ein gewisses Einfühlungsvermögen besitzen, welches für seine Analyse bereichernd wirken könnte. Andererseits ist die Frage berechtigt: Kann ein neuapostolischer Historiker soviel Distanz zu sich selber schaffen, dass er als 'unvoreingenommener Außenstehender' über die NAK-Vergangenheit reden oder schreiben kann? Kann er solches, wenn er ein Apostel der NAK ist, wenn er von der NAK sein Gehalt bekommt und er (sonst wird und bleibt man kein Apostel) von der heilsnotwendigen Lehre und den Sonderlehren der NAK 100%-ig überzeugt ist? Meine Antwort lautet: Nein. Diese obengenannten Faktoren sind Verknüpfungen Walter Draves zu seinem Subjekt, die eine unvoreingenommene Stellungnahme unmöglich machen, ob er es nun will oder nicht, ob er sich dessen bewusst ist oder vielleicht auch nicht. Ich bin mir im Klaren, dass es keine vollständige Objektivität gibt. Man muss aber wissen und erkennen, dass man an geschichtlichen Begebenheiten beteiligt ist. Man muss wissen und erkennen, dass dort, wo sich zwei zanken, auch zwei Schuld haben. Diese Erkenntnisse haben offensichtlich bei Walter Drave gefehlt. Seine Arbeit ist höchstgradig einseitig und entbehrt einer ausgewogenen Darstellung der Quellen beider (!) Parteien und Berichte der noch lebenden Zeitzeugen.

5. Ob die NAK diese Geschichtsarbeit in qualitativem Sinne gut vorbereitet hat, ist meines Erachtens sehr fragwürdig. Hat sie sich überlegt, ob eine von 'internen Personen' durchgeführte Untersuchung über diese heiklen Themen ausreichen würde? Hat sie dazu die obengenannten Punkte ausreichend berücksichtigt? Und als man sich dann letztendlich zu einer internen Untersuchung entschlossen hatte, welche Ergebniskontrollen durch Fachleute sollten dann stattfinden? Ich nehme an, dass immer noch die Koordinationsgruppe die Ergebnisse der unterschiedlichen Projekt- und Arbeitsgruppen beurteilt. Gibt es Mitglieder in dieser Koordinationsgruppe mit ausreichender historischer Fachkompetenz, die die Ergebnisse der Arbeitsgruppe Geschichte der Neuapostolischen Kirche inhaltlich beurteilen könnten?
6. Als Arbeitsgruppe oder Kommission muss sie in ihrem Ergebnis auch auf ihre souveräne Distanz beurteilt werden. Es tut mir Leid, es sagen zu müssen, aber ich vermisse diese Distanz schon von der ersten Seite an. Ich glaube Walter Drave sofort, wenn er behauptet, dass er und seine Arbeitsgruppe 3.000 Dokumente gesichtet haben, aber diese 3.000 sind alle aus ein und derselben 'Tunnelperspektive' gelesen worden: "J.G.Bischoff trifft keine Schuld. Die Anderen sind die Verbrecher". Und gleich im Vorwort steht, dass Gerrit Sepers nur Unsinn geredet hat.^{iv} Der arme Kerl! Und du, lieber Willy, hast als Kirchenpräsident dies alles gutgeheißen.
7. Dann müssen auch noch der inhaltliche Auftrag und die Ziele dieser Arbeitsgruppe erwähnt werden. Weshalb gab es z.B. keine Erklärung über die Einschränkung des untersuchten Zeitabschnittes, nämlich von 1938 bis 1955? Dieses ist als rein kirchenpolitische Verabredung zu deuten, deshalb unseriös und bewusst irreführend. Weshalb werden Dr. Andreas Fincke und meine Wenigkeit in der schriftlichen Arbeit wohl erwähnt, nicht aber während der Veranstaltung am 4. Dezember 2007? Ich vermute, dass hier rein politische Entscheidungen hinter stecken: ein unfaires Verhalten!
8. Wie schon oben geschrieben, hat mich der Vortrag von Walter Drave zutiefst erschüttert. Der musikalische Beitrag 'Bridge over troubled water' war im Nachhinein gesehen voller Symbolik bezüglich des historischen Vortrags. Die Untersuchungsergebnisse sind aber alles andere als eine 'Brücke' geworden. Sie sind katastrophal für eine Zusammenarbeit mit und Annäherung an die Vereinigung Apostolischer Gemeinden.

9. Zur (fehlenden) Untersuchung der Quellen mögen einige der vielen möglichen Fragen und Bemerkungen genügen:
- a. Was in der Frankfurter Laterne vom 27.4.1933 über die 'Apostelfamilie Bischoff' geschrieben wurde, hat die NAK versucht zu dementieren. Dennoch lese ich aus der Erklärung der NAK nicht, dass Wilhelm Neuer von einem Gericht verurteilt worden ist. In Der Herold vom 19.1.1955 hat Otto Güttinger zu diesem Thema ausführlich geschrieben.^v
 - b. Es ist schon seltsam, dass in einer Arbeit, die sich teilweise mit dem Thema "die Neuapostolische Kirche im 3. Reich" beschäftigt, die zwei wichtigsten Publikationen hierzu völlig verschwiegen werden. Es handelt sich um: Dr. M. König, *Die Neuapostolische Kirche in der N.S.-Zeit*, Feldafing 1993, 2. Auflage 1994, und Prof. Dr. C.E. King, *The Nazi State and the New Religions, five case studies in Non-Conformity*, Lewiston 1983 (siehe Kapitel 5: Sharing the Nazi Triumph: The New Apostolic Church).^{vi} Weshalb werden diese Arbeiten völlig ignoriert? Als Beilage 1 füge ich einige Seiten der letzten Arbeit am Ende dieses Briefes zu. Als ich diese Bücher vor vielen Jahren gelesen hatte, wurde mir von der neuapostolischen Kirchenleitung gesagt, dass diese Themen aus der NS-Zeit untersucht werden sollten. Und was ist bis jetzt das Ergebnis? Ich bin sehr neugierig auf die Antworten der Kirchenleitung.
 - c. Weshalb hat Walter Drave mit keinem Wort den nationalsozialistischen Inhalt verschiedener neuapostolischen Zeitschriften aus diesen Zeiten, wie z.B. Unsere Familie, Der Jugendfreund oder die Wächterstimme (wovon der Zusatz "aus Zion" eiligst von Stammapostel J.G. Bischoff weg-ariert wurde) erwähnt? Schon der Anblick von Ausgaben der Zeitschrift Unsere Familie aus den 1930-er Jahren ist grauenhaft. Ich würde mich zutiefst schämen, wenn ich diese Zeitschriften interessierten nicht-Neuapostolischen zeigen müsste. Von diesen Zeitschriften füge ich ebenfalls einige wenige Beispiele am Ende dieses Briefes zu. Siehe Beilage 2. Wenn man die obengenannten Bücher liest, und dazu noch die vom Nationalsozialismus durchtränkten Artikel in den offiziellen NAK-Publikationen 'genießt', dann muss man zur Schlussfolgerung kommen, dass es einfach unseriös ist, zu behaupten, dass die NAK diese Artikel nur zwecks eigenen Überlebens publiziert hat. Ich persönlich kann sehr gut nachvollziehen, dass Ernst Güttinger sich von dieser nationalsozialistischen Propaganda in den deutschen NAK-Publikationen distanzieren und diese entarteten Entwicklungen nicht unterstützen wollte.^{vii} Es ist deshalb meines Erachtens besonders fragwürdig, dass aus den vorliegenden Protokollen zu folgern sei, dass Ernst Güttinger von Anfang an eine Abspaltung nachstrebte. Auch hier war von einem Loyalitätskonflikt die Rede. Man konnte mit der Kirchenleitung in Frankfurt/Main überhaupt keinen Dialog mehr führen. Die Kritik von Walter Drave an Güttinger ist deshalb nicht haltbar.
 - d. Die Arbeit von Walter Drave hatte von Anfang an ein klares Ziel, in welche Richtung man schreiben und argumentieren sollte. Die Sichtweise der NAK war von vornherein schon als 'wahr', die der Vereinigung Apostolischer Gemeinden als 'falsch' definiert. Eine differenzierte Geschichtsschreibung, wo die NAK durch das Eingestehen eigener Fehler der VAG eine versöhnende Hand hätte reichen können, stand außer Frage. Die stammapostolische Theokratie über alles! Dabei ist 'Theokratie' auf Erden überhaupt nicht realisierbar. Wenn die NAK über 'Theokratie' redet, ist das lediglich ein Euphemismus für Totalitarismus. Genau dies haben Ernst Güttinger und Peter Kuhlen erkannt und bekämpft. Und wie immer gibt es 'im Hintergrund' viele, die damit einverstanden sind. Aber wenn es darauf ankommt, steht man dann doch oft ganz allein.
 - e. Ein Großteil der späteren Apostel und Hauptakteure in der neuapostolischen Nachkriegsgeschichte waren Mitglieder der NSDAP. Ist das berechtigt? Meines Erachtens eindeutig: Nein. Man beachte das Beispiel der Zeugen Jehovas, die

besonders unter den nationalsozialistischen Verfolgungen zu leiden hatten. Sie verweigerten nicht nur den 'Hitlergruß', sondern auch den Kriegsdienst. Nahezu 10.000 Zeugen Jehovas wurden zeitweilig in Konzentrationslagern inhaftiert, wo etwa 1.200 von ihnen starben. Die Zeugen Jehovas wurden als kirchliche Organisation verboten, richteten sich aber dennoch nach dem Krieg wieder aus den Trümmern auf. Hier kann man von einem wahrhaftigen Gottvertrauen sprechen! Dagegen sieht Stammapostel Bischoff mit seiner Taktik der liebedienerischen Unterwerfung am Nazi-Regime, erbärmlich aus. Dass sich übrigens auch andere Kirchen dem Nazismus angebeidert haben, kann selbstverständlich für die NAK nicht als Entschuldigung ihres eigenen Fehlverhaltens gelten!

10. Wie schon oben geschrieben, bin ich nach dem Hören und Lesen des Referats von Walter Drave zur Schlussfolgerung gekommen, dass sie in keinster Weise objektiv ist. Es tut mir sehr Leid, dieses sagen zu müssen, weil ich auch eine andere Seite von Walter Drave zu kennen meine! Mein eindeutiger Eindruck ist, dass sowohl Walter Drave als auch Hagen Wend vom System der NAK instrumentalisiert worden sind. Man hat nicht mehr die Möglichkeit, sein Gehirn und Gewissen im von Gott und Jesus Christus gewünschten Sinne zu verwenden. Das System dieser Kirche entzieht dem Menschen seinen freien Willen. Das widerspricht eindeutig dem Manifest der Menschenrechte der Vereinten Nationen (*Und die haben sich bis heute noch nicht mal geäußert zu Frauen, Homosexualität und Todesstrafe!*). Vielleicht wäre es eine gute Idee, unabhängige externe Berater zu bitten, der Kirchenleitung zu helfen und zu untersuchen, welche Möglichkeiten es noch geben könnte, die jetzt entstandene Krise zu bewältigen. Das ist meine Meinung in dieser Angelegenheit.
11. Zuletzt will ich noch etwas erwähnen, was wohl allgemein bekannt ist. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges erkannten die katholischen Bischöfe in einem Hirtenwort vom 23. August 1945 die Mitschuld der katholischen Kirche an den Verbrechen des Nationalsozialismus an. Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland veröffentlichte am 18./19. Oktober 1945 das sogenannte 'Stuttgarter Schuldbekennnis'.^{viii} Die NAK ist noch meilenweit entfernt von solchen oder ähnlichen Erklärungen und wird es - angesichts ihrer jüngsten Veröffentlichungen - wohl auch noch viele Jahre bleiben.

Lieber Willy, Schlussendlich muss ich auch jetzt zu einer Entscheidung kommen. Mein Beschluss steht fest: Diese Kirche ist nicht mehr meine Kirche.

Mit freundlichem Gruß



G.J. Sepers

P.S.: Gleichzeitig weise ich darauf hin, dass dieser Brief auch auf einigen Internetseiten veröffentlicht wird.

Kopie an:

Herrn Richard Fehr
Herrn Armin Studer

Herrn Hagen Wend
Herrn Walter Drave

Herrn Theo de Bruijn
Herrn Peter Klene

Herrn Hans Kamstra
Herrn Gijsbert Pos

ⁱ R.A. Davenport, *Albany Apostles. The story of the body known as the Catholic Apostolic Church (sometimes called "Irvingites")*, London 1974, S. 238-246.

ⁱⁱ *Katechismus. Ausgabe 1895*, o.O. [1895], S. viii.

ⁱⁱⁱ "Glaubt man den Positionen, wie sie von einigen Internetseiten unkritisch und unkommentiert kolportiert werden, dann sind Stammapostel Bischoff und seine Botschaft als die Ursachen für zum Teil bis in die Gegenwart hineinreichende Missstände zu betrachten.

Hierzu einige Beispiele von den Webseiten „NAKtuell“ und „Glaubenskultur“:

In einem Interview vom 4. Januar 2005 behauptet Gerrit J. Sepers gegenüber NAKtuell, dass das Stammapostelamt und die Botschaft an den unheilvollen Vorkommnissen der Vergangenheit (Fehlentscheidungen der Kirchenleitung, Kirchenausschlüssen, Abspaltungen) die alleinige Schuld trügen und Ursache dafür seien, dass auch gegenwärtig „das Vertrauen“ in die Neuapostolische Kirche „verloren“ gegangen sei (S. 14f.). Die Botschaft sei nicht christologisch fundiert und habe keinen göttlichen Charakter, sondern stelle die Fortsetzung von „nationalsozialistische[m] Gedankengut“ dar; der „Traum“ vom „Neuen Reich“, das Ariertum, das Bewusstsein: 'Wir sind es!', hatte sich bei uns hineingeschlichen“, so Sepers, und trotz des verlorenen Krieges sei dieser „Traum weitergeführt worden (...) durch die Botschaft von Stammapostel Bischoff“ (S. 18). Die Botschaft stelle „Opium für das Volk“ dar, so Sepers, und er fordert „öffentlich zuzugeben, dass wir große Fehler gemacht haben. Das heißt, sich versöhnen und damit abschließen. Und die Rausschmisse und Exkommunikationen der Leute müssen rückgängig gemacht werden. Wenn man Rockenfelder Sen. beinahe in den Himmel preist oder fast schon selig erklärt, dann muss man auch darüber nachdenken, dass Peter Kuhlen und andere Leute vielleicht auch so etwas verdienen“.

Mit Blick auf einen – undatierten – Bericht von Kuhlen (in dem dieser seine Version vom Rücktritt vom Stammapostelhelferamts darlegt) resümiert Sepers schließlich:

„Es sei tatsächlich a) erschütternd und b) wenn nur 10 % davon wahr ist, ist das Ansehen dieser Kirche zu 100 % geschädigt, endgültig! (...) Es passt wohl in meine Anschauungsweise, die ich entwickelt habe über die Geschichte dieser Kirche:

1. Die Botschaft war wie Opium für das einfache Volk und diente als Deckmantel für die Machtpolitik Rockenfelders und F(riedrich) Bischoffs.

2. Der Streit zwischen den Individualisten und die Kollektivisten wurde auch in dieser Kirche ausgefochten: einerseits Kuhlen, Dehmel und Güttinger und andererseits die Erwähnten aus Punkt 1.

3. Auch im Kreis der Bezirksapostel waren viele "Schlappschwänze".

Siehe http://www.nak.org/fileadmin/download/pdf/Infoabend_041207_Geschichte_Internetversion.pdf , S. 3-4.

^{iv} Was meinte ich mit meiner von Walter Drave zitierten Aussage "Wenn man Rockenfelder Sen. beinahe in den Himmel preist oder fast schon selig erklärt, dann muss man auch darüber nachdenken, dass Peter Kuhlen und andere Leute vielleicht auch so etwas verdienen"? Sie bezieht sich hierauf: Während eines Gottesdienstes in Wiesbaden, Pfingsten 2004, hatte Klaus Saur Apostel Gottfried Rockenfelder überschwänglich gelobt und gepriesen. Dies, obwohl Rockenfelder besonders an Machtkämpfen innerhalb der NAK beteiligt war. Stammapostel Urwyler hat den Einfluss Rockenfelders angegriffen, es gelang ihm dann auch letztendlich, diesen zu beschränken. Urwyler war ein mutiger Mann! Und dann wird, 20 Jahre später, Rockenfelder so bejubelt. Nach dem Gottesdienst habe ich mit mehreren Personen darüber geredet. Die lapidare Antwort war: "Ach, das sind ja nur politische Aussagen von Saur..." M.E. wurde der Altar dort missbraucht, um Seelen einzuschläfern! Wenn man wüsste, welches Elend Gottfried Rockenfelder in den Niederlanden verursacht hat! Es gab hier ab 1954 zwei Apostolische Gruppen, die beide den Stammapostel anerkannten, aber unterschiedlich zu seiner Botschaft standen: 1) Eine fanatische Gruppe unter der Leitung von Walter Schmidt, Rummenohl, und 2) eine eher gemäßigte Gruppe unter der Leitung von Tjark Bischoff. Das wurde nicht nur toleriert durch J.G. Bischoff, sondern war schon planmäßig von seinem Sohn Fritz organisiert worden. Im Hintergrund war Gottfried Rockenfelder der große Akteur. In späteren Zeiten habe ich viele Geschwister begleitet, die auf dem Altar dieser faschistischen Führung 'geopfert' worden waren. Und vergessen wir nicht die zweite Generation aus dieser Zeit. Ich erfahre auch heutzutage noch, dass meine These nicht vom Tisch ist. Im Gegenteil, das Geschichtspapier von Walter Drave hat mich in meiner Auffassung bestätigt!

^v Artikel "Um der Wahrheit willen" von Ap. Otto Güttinger (publiziert in "Der Herold", Halbmonatsschrift der Apostolischen Gemeinde, Nr. 10, 1. Jahrgang, 15. Januar 1955, S. 77-81). Siehe <http://waechterstimme.tripod.com/he550115.html>.

"Um der Wahrheit willen sind schon heisse Kämpfe gefochten worden, mit der Feder, dem Worte, und mit dem Schwert. Nach Jesu Worten ist der Teufel der Vater der Lüge. "Er ist der Mörder von Anfang und ist nicht bestanden in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm; wenn er die Lüge redet, so redet er von seinem eigenen" (Johannes 8, 44). Die Lüge hat danach ihren Ursprung im Teufel und die Wahrheit in Gott. Wer die Wahrheit redet, der redet Gottes Worte. Die Wahrheit kann wehtun, sie ist für viele ein bitteres Kraut, aber sie macht frei. Wenn ein Mensch im Irrtum gefangen ist, braucht es oft sehr lange, bis er durch die Wahrheit freigemacht ist. Die Wahrheit kann allerdings mit Menschlichkeiten bemäntelt, sogar mit Irrtümern durchsetzt sein. Der Geist der Wahrheit, von Gott ausgehend, wird die Geister scheiden. Wer Gott liebt, muss auch die Wahrheit lieben, ihr anhangen, sich für sie einsetzen und selbst ein Diener der Wahrheit sein. Vom Bestreben beseelt, der Wahrheit zu dienen, seien einige Punkte hier wiedergegeben, die in einem Buch über religiöse Sondergemeinschaften geschrieben stehen. In dem sechshundertseitigen Buch schreibt der Verfasser über mehr als 120 Glaubensgemeinschaften. Unter anderem erwähnt er auch die Neuapostolische Kirche. Um der Wahrheit willen seien ein paar Tatsachen dem Buche entnommen und hier wiedergegeben:

"Am Tag von Potsdam, 21. März 1933, hielt der Stammapostel einen Festgottesdienst und verkündigte, unter Zugrundelegung von Sirach 10, 5, dass jetzt der von Gott gesandte Führer (Adolf Hitler) gekommen sei. Den Text seiner Ansprache liess er samt vielen Unterlagen in die Reichskanzlei schicken. Auch sonst liess er es nicht an Zeichen gehorsamer Ergebenheit fehlen. So verfügte er in einem Rundschreiben an die Amtsträger vom 25. April 1935, dass es bei Eintrittsgesuchen von Mitgliedern aufgelooster staatsfeindlicher und freidenkerischer Organisationen in Zweifelsfällen gut sein werde, die Personalien solcher Personen der zuständigen Ortsgruppe der NSDAP zur Nachprüfung vorzulegen und ihre Aufnahme erst nach dem Vorliegen einer Unbedenklichkeitserklärung der NSDAP zu vollziehen."

"Der Stammapostel verfügte ueber die Gabe einer schlichten und fasslichen Rede. *Der Robustheit seines Koerpers ... entspricht eine ebensolche seelische Robustheit.* Bei Auflehnungen greift er wie seine Vorgaenger mit erbarmungsloser Haerte durch. Da gibt es keine geistliche oder seelsorgerliche Behandlung, kein aus bruederlicher Verpflichtung erwachsendes Verhalten. Wer sich nicht fuegt, wird ausgeschlossen. Auch in der Wahl der Mittel kennt er keine Ruecksichten auf neutestamentische Regeln."

"Die Macht des Stammapostels ist gewaltig ... Die Apostel koennen die untergeordneten Aemter in ihren Bezirken nur im Einvernehmen mit dem Stammapostel besetzen (vergleiche Lehrbuch 1952, Art. 239; nach Artikel 287 des Lehrbuches 1938 bedurften die Apostel dieses Einvernehmen nicht; sie wurden also seitdem in ihrer Selbstaeendigkeit wesentlich beschaermt). Die Apostel ihrerseits werden vom Stammapostel in ihr Amt berufen. Waehrend der Stammapostel bei dieser Aussonderung frueher nur im Auftrag der Apostelgesamtheit handelte, nimmt er sie jetzt nach eigenem Ermessen vor. Nach dem Lehrbuch 1933 hatte der Stammapostel 'als ausfuehrendes Mitglied der Apostelgesamtheit die grundlegenden Aussonderungen der zu Mitaposteln berufenen Amtstraeger vorzunehmen'. Schon schwaecher ist die Bindung des Stammapostels an die Apostelgesamtheit nach dem Lehrbuch 1938, Art. 187: 'Die Aussonderung eines Apostels ist allein Sache des Stammapostels, der nach Anhoeren der Apostel handelt.' Im Lehrbuch 1952, Art. 227, wird eine Abhaengigkeit des Stammapostels von den anderen Aposteln ueberhaupt nicht mehr erwaehnt, sondern der Stammapostel 'hat die Aussonderung der zu Mitaposteln bestimmten Amtstraeger vorzunehmen'."

"Der Stammapostel kann durch keine Instanz abgesetzt werden. Während fuer die Apostel eine Dienstaltersgrenze von 70 Jahren festgesetzt wurde, bleibt der Stammapostel im Amt, 'bis ihn der Herr abberuft' (Lehrbuch 1952, Art. 240)."

"Die Neuapostolische Kirche hat also eine autoritaere Ordnung, die ganz auf den Stammapostel zugeschnitten ist. Er ist der alleinige Inhaber der Regierungsgewalt. Verglichen mit den Anfangszeiten ist hier eine beträchtliche Verschiebung festzustellen. Waren ursprünglich die Apostel gleichberechtigte Brüeder und der Stammapostel nur der primus inter pares (der Erste unter Gleichgestellten), so ist er jetzt als Herr auch ueber die Apostel gesetzt. Es ist die Entwicklung von einer feudal-aristokratischen Verfassung zur absoluten Monarchie ... Die Apostel sind dem Stammapostel vollkommen hoerig ..."

"Die dem Stammapostel zugeschriebenen Amtsvollmachten stellen die des Papstes weit in den Schatten. Es gibt fuer die Qualitaeten, die dem Stammapostelamte zuerkannt werden, kaum eine Parallele in der christlichen Geschichte; nur im Bereich der extrem schwaermerischen Religiositaet ist eine aehnliche Summierung zu beobachten, aber mit dem grossen Unterschied, dass hier nie ein 'Amt' als solches bezeichnet wurde ..."

"Nach der neuapostolischen Ordnung sind die Apostel dem Stammapostel als dem absoluten Herrscher untertan; Rebellion gegen ihn ist gleichbedeutend mit Auflehnung gegen den Heiligen Geist und hat den sofortigen Verlust aller geistlichen Vollmachten zur Folge. Wiederum nach neuapostolischer Auffassung entsprach in der Apostelschar Christi die Stellung des Petrus der des heutigen Stammapostels. Tatsaechlich kennt aber das Neue Testament eine solche Rangstufe nicht. Es ist uns auch nirgends ein Wort etwa von Paulus oder Johannes ueberliefert, das da ausspricht, dass sie ohne den Stammapostel Petrus nichts tun koennten. Eigentlich muessten die Neuapostolischen heute noch den Paulus feierlich aus dem Kreis der Urapostel austossen. Denn er benahm sich ganz ungehoerig gegen seinen 'Stammapostel' Petrus. Er suchte naemlich durchaus nicht nach dem Vorbild der heutigen Apostel eine moeglichst enge persoenliche Verbindung mit Petrus. Im Gegenteil, nach dem Damaskuserlebnis zog er nach Arabien, statt stracks 'gen Jerusalem zu denen, die vor mir Apostel waren', zu reisen (Galater 1, 17). Erst nach drei langen Jahren suchte er Petrus in Jerusalem auf und blieb fuefzehn Tage bei ihm. Dann ging er auf seine Missionsreisen. Zwischen der ersten und der zweiten Missionsreise traf er ein einziges Mal mit der 'Aposteleinheit' in Jerusalem zusammen (Apostelgeschichte 15). Am Ende der zweiten Missionsreise aber leistete er sich gar eine Rebellion gegen Petrus, die jeden Neuapostolischen hell eroepfen muesste: In Antiochien kam es zu einer scharfen oeffentlichen Auseinandersetzung: Paulus widersprach dem Petrus und bezeichnete sein schwankendes, schwaechliches Verhalten gegenueber den Heidenchristen als Heuchelei (Galater 2, 11 ff.). Wie, hatte er nicht begriffen, dass er seinem Stammapostel striktem Gehorsam schuldig ist, weil das Stammapostelamt doch eine 'von Gott gegebene Ordnung' ist? Ist ein Apostel, der oeffentlich seinen Stammapostel kritisiert, noch ein gottgefaelliger Apostel? Eigentlich haette den Paulus fuer diese Rebellion Tod und Verderben treffen muessen; denn das ist nach neuapostolischer Lehre die Folge eines Widerspruchs gegen den Stammapostel. Warum wurde aber ausgerechnet das Werk von Paulus am meisten von Gott gesegnet?" (Aus Kurt Hutten: "Seher, Gruebler, Enthusiasten.")

Dass die Fuehrung der Neuapostolischen Kirche "am Tag von Potsdam" sich mit jenem Geist veraehlte, das beweisen System, Organisation und Unduldsamkeit der Herrscher. Aeußere Erfolge und Massen-Aufmaerchsche zu Gottesdiensten sind noch kein Beweis, dass der Geist Gottes, der Geist der Wahrheit und der Liebe, dem Werke zu Gevatter stehen. Wenn daneben Brüeder zu Unrecht leiden, gemaßregelt und gefoltert werden, so sind das nur Erscheinungen jenes Geistes, die jene in Konzentrationslager und Gaskammer fuehrte, die nicht ganz hundertprozentig "Linie" hielten. Von der "seelischen Robustheit" des Stammapostels zu reden, muesste vielen Neuapostolischen wie Gotteslaesterung klingen. Um der Wahrheit willen aber sei hier bezeugt, dass dieser Ausdruck fuer den, der die "gross' Macht und viel' List" Frankfurts erlebte, als ganz vornehm und gelinde empfunden wird. Die Wochenzeitung "Frankfurter Laterne" (vom 27. April 1935) trug eine fett gedruckte Titelzeile ueber die ganze Zeitung: "Skandaloesse Eigenmaechtigkeiten der Apostelfamilie Bischoff in der Neuapostolischen Gemeinde." Aus einer ganzen Zeitungsseite seien nur die wenigen Punkte entnommen: "Wahr ist, dass der Stammapostel Bischoff und sein Sohn, der Grossbuchdruckereibesitzer und Charakter-Evangelisten Fritz Bischoff, wenn er in der Gemeinde Eckersheim am 7. September die 'Frohe Botschaft' verkuendete: 'Unser Schwert ist geschaerft, und da kann es mal um die Ohren gehen, wenn jemand den Stammapostel angreift!' (Damals wurde gerade viel der sonderbare Verkauf 'Hausdruckerei' von den Gemeindegliedern kritisiert.)" Zuzufolge der "seelischen Robustheit" haben Apostel, Bischoefe, Aemter und Glieder schon bedeutende Schlaege erlitten. Tatsaechlich hat der Stammapostel der Neuapostolischen seine Besucher schon angedonnert, wie das kasernenhofmaessig ueblich, von einem geistlichen Herrn aber unverstaendlich und taktlos ist. Man wird dabei an Diktatoren-Alluieren erinnert. Von einem Sendboten Jesu jedoch duerfte ein anderes Verhalten erwartet werden, speziell in der Behandlung seiner engsten Mitarbeiter und Amtsbrueder". Bedeutungsvoll ist der Hinweis des Buches auf das alte und das neue Lehrbuch. Die Apostelversammlung hatte beschlossen, dass der damalige Stammapostelshelfer Kuhlén das "Frage- und Antwortbuch" neu bearbeiten und vor dem Druck allen Aposteln unterbreiten soll. Der Sohn des Stammapostels - damals noch nicht lange im Apostelkollegium - empörte sich ueber das, was die Apostel beschlossen. Er erklarte, dass er, Fritz Bischoff, diesen Katechismus bearbeiten werde, und er hat ihn auch "bearbeitet". Sogar an das Glaubensbekenntnis hat er sich herangewagt. Im vierten Glaubensartikel hieß es, dass der Herr Jesus seine Apostel gesandt hat "gleich wie er vom Vater in die Welt gesandt ist" ... Dies ließ der sich schon damals ueber die Apostelversammlung (und seinen Vater!) hinwegsetzende Fritz Bischoff wegfallen, denn wenn jeder Apostel von Jesus gesandt wäre "gleich wie er vom Vater gesandt ward", dann wäre ja alles ganz ueberchristlich geblieben und der "große Petrus" wäre neben Paulus auch gar nicht zur Entfaltung gekommen. Jeder Apostel hätte dann die Erlaubnis gehabt, sich mit Jesu direkt zu verbinden - nicht nur auf dem Umwege via Petrus! Paulus hat nicht geschrieben, dass ein jeder zu glauben, zu beten und zu hoffen habe wie der Petrus, sondern er schrieb: "Du aber bist nachgefolgt *meiner* Lehre (nicht der des Petrus!), *meiner* Weise, *meiner* Meinung, *meinem* Glauben, *meiner* Langmut, *meiner* Liebe, *meiner* Geduld ..." (2. Timotheus 3, 10). Ferner schreibt der große Voelkerapostel: "Ein jeder sei gesinnet, wie *Jesus Christus* auch war." - Danach lasst uns streben!"

^{vi} Prof. Dr. C.E. King ist Vice-Chancellor und Chief Executive von Staffordshire University. Sie hat einen besonders guten internationalen akademischen Ruf, unter anderem wegen ihrer Studien ueber das 3. Reich. Sie hat z.B. auch mit dem US Holocaust Memorial Museum in Washington DC zusammengearbeitet.

^{vii} Im ersten Buch von Saul Friedlaender, *Nazi Germany and the Jews*, Volume I, New York 1998, wird ganz deutlich, wie die Nazis von Beginn 1933 an die Juden verfolgt haben. Und im Sommer 1933 wurden alle anderen politischen Parteien in Deutschland verboten. Haben diese parteipolitischen Handlungen der Nazis eine Rolle gespielt im Denken und Handeln von J.G. Bischoff und seinen unmittelbaren Mitbruedern? M. E. haben sie gehandelt im Sinne des damaligen Zeitgeistes und nicht nach dem Heiligen Geist. Ab Seite 270 wird in diesem Buch geschrieben ueber die Kristallnacht vom 9. und 10. November 1938. Sind irgendwo in den Protokollen Überlegungen zu finden, wonach es nicht viel besser wäre, sich weiter von den Nazis zu entfernen, denkend an das Benehmen Jesu in seinen schwierigsten Momenten? Ich fürchte nicht! Solche schrecklichen Berichte - wie oben erwähnt - haben auch das Ausland erreicht. Ist es dann so schwierig nachzuvollziehen, dass Ernst Guettinger c.s. den Stammapostel vielleicht dringend darauf hingewiesen hat, andere Maßnahmen zu treffen? Wegen der Nazisympathien der obersten Leitung hat sich so auch Bezirksapostel van Oosbree vom Stammapostel entfernt. Letztendlich hat sich 90 % der Kirche in den Niederlanden nach dem Krieg von der NAK abgespalten. Hatten die allesamt unrecht? Den Stammapostel verlassen, dann sei man verdammt?

^{viii} Erklärung des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland gegenüber den Vertretern des Ökumenischen Rates der Kirchen vom 19. Oktober 1945 (Stuttgarter Schuldbekenntnis):

Der Rat der Evangelischen Kirche Deutschland begrüßt bei seiner Sitzung am 18. und 19. Oktober 1945 in Stuttgart Vertreter des Ökumenischen Rates der Kirchen. Wir sind für diesen Besuch um so dankbarer, als wir uns mit unserem Volk nicht nur in einer großen Gemeinschaft der Leiden wissen, sondern auch in einer Solidarität der Schuld. Mit großem Schmerz sagen wir: Durch uns ist unendliches Leid über viele Völker und Länder gebracht worden. Was wir unseren Gemeinden oft bezeugt haben, das sprechen wir jetzt im Namen der ganzen Kirche aus: Wohl haben wir lange Jahre hindurch im Namen Jesu Christi gegen den Geist gekämpft, der im nationalsozialistischen Gewaltregiment seinen furchtbaren Ausdruck gefunden hat; aber wir klagen uns an, dass wir nicht mutiger bekannt, nicht treuer gebetet, nicht fröhlicher geglaubt und nicht brennender geliebt haben.

Nun soll in unseren Kirchen ein neuer Anfang gemacht werden. Gegründet auf die Heilige Schrift, mit ganzem Ernst ausgerichtet auf den Heiligen Herrn der Kirche, gehen sie daran, sich von glaubensfremden Einflüssen zu reinigen und sich selber zu ordnen. Wir hoffen zu dem Gott der Gnade und Barmherzigkeit, dass Er unsere Kirchen als Sein Werkzeug brauchen und ihnen Vollmacht geben wird, Sein Wort zu verkündigen und Seinem Willen Gehorsam zu schaffen bei uns selbst und bei unserem ganzen Volk.

Daß wir uns bei diesem neuen Anfang mit den anderen Kirchen der ökumenischen Gemeinschaft herzlich verbunden wissen dürfen, erfüllt uns mit tiefer Freude.

Wir hoffen zu Gott, dass durch den gemeinsamen Dienst der Kirchen dem Geist der Gewalt und der Vergeltung, der heute von neuem mächtig werden will, in aller Welt gesteuert werde und der Geist des Friedens und der Liebe zur Herrschaft komme, in dem allein die gequälte Menschheit Genesung finden kann.

So bitten wir in einer Stunde, in der die ganze Welt einen neuen Anfang braucht: *Veni creator spiritus!*

Gez.

Landesbischof D. Theophil Wurm

Landesbischof D. Hans Meiser

Bischof D. Dr. Otto Dibelius

Superintendent Hugo Hahn

Pastor Hans Asmussen D.D.

Pastor Martin Niemöller D.D.

Landesoberkirchenrat Dr. Hanns Lilje

Superintendent Heinrich Held

Pastor Lic. Wilhelm Niesel

Dr. Dr. Gustav Heinemann

Quelle: H. Michaelis, E. Schrapler (Hg.), *Ursachen und Folgen. Vom deutschen Zusammenbruch 1918 und 1945 bis zur staatlichen Neuordnung Deutschlands in der Gegenwart*, Bd. 23, Berlin o.J., S. 307f.